

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erschint wöchentlich 3-mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1923

Ahrensburg, Sonnabend, den 10. Oktober 1891

14. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn.** Die Königl. Regierung hat unterm 10. August folgende Verfügung an die Schulvisitationen erlassen: „Ungeachtet unserer Zirkularverfügung vom 27. April 1888 haben sich in neuerer Zeit zu unserm Bedauern in dem hiesigen Bezirk strafrechtliche Verfolgungen von Lehrern wegen Ueberschreitung des Zuchtigungsrechtes in erheblichem Maße vermehrt und zum Theil sehr empfindliche Strafen für die Beschuldigten zur Folge gehabt. Auch ist bei der gerichtlichen Untersuchung festgestellt worden, daß die Gesundheit der geächteten Schulkinder durch die Art der Züchtigung, welche durch Schläge an den Kopf, bezw. auf oder in die Hände oder durch Zäunen an den Ohren u. dgl. erfolgte, Schaden gelitten hatte oder doch in hohem Maße gefährdet war. Nicht minder haben sich aber, wie zahlreiche Gerichtsverhandlungen ergeben, bei solchen Anlässen wiederum die unzufriedenen Eltern der geächteten Kinder häufig in der Erregung zu groben Beleidigungen bezw. zum Hausfriedensbruch gegen den Lehrer, und zwar zumeist vor verarmelter Schulschule, hinreißen lassen und dadurch öffentliches Mergerniß bezw. erneute strafrechtliche Untersuchungen hervorgerufen. Durch solche Vorgänge wird nicht allein die Schulordnung und die notwendige autoritative Stellung des Lehrers in hedecklicher Weise erschüttert, sondern mittelbar auch das Ansehen des ganzen Lehrerstandes geschädigt. Wir sehen uns daher genöthigt, sämtlichen Lehrpersonen des diesseitigen Geschäftsbereiches von neuem die ernste Pflicht einzuschärfen, daß sie von dem ihnen gemäßen Zuchtigungsrecht weisen und maßvollen Gebrauch zu machen haben. Eine strenge Schuldisziplin ist zwar im Interesse der heranwachsenden Jugend geboten, um in derselben das Gefühl für gute Ordnung, Zucht und Sitte schon frühzeitig zu wecken und zu wahren. Andererseits zeigt aber das Beispiel mancher Schulen, daß ein tüchtiger Lehrer bei geeigneter Einwirkung auf die anvertrauten Schulkinder gute Schulzucht auch ohne häufigeren Gebrauch des Zuchtigungsrechtes auf-

recht zu erhalten vermag. Es ist deshalb eingedenk des Grundgesetzes, daß die elterliche Zucht das Vorbild aller Schulzucht ist und bleiben muß, zur körperlichen Züchtigung von Schulkindern nur in Ausnahmefällen und zwar in der Regel erst dann zu schreiten, wenn andere Strafmittel erfolglos geblieben sind, und wo dieser Fall vorliegt, die Züchtigung mit Ruhe, Maß und Vorsicht auszuführen, daß das gestrafte Schulkind an seiner Gesundheit keinerlei Schaden leidet, bei Mädchen aber thunlichst ganz zu vermeiden. Lehrpersonen, welche in dieser Weise das Zuchtigungsrecht handhaben, können sich unseres Schutzes versichert halten, wohingegen wir bei allen Ausschreitungen und Mißgriffen in Bezug auf das Zuchtigungsrecht unnachlässig strenge disziplinarische Abhandlung eintreten lassen oder zulässigen Theils auf strafrechtliche Verfolgung antragen werden. Sämtlichen Lehrern und Lehrerinnen ist diese Verfügung zur Kenntniß zu bringen und die strenge Befolgung derselben, wo es nöthig ist, periodisch von neuem einzuschärfen.“

**Ahrensburg, 9. Oktober.** Wir nehmen Veranlassung, vor einem Schwindler zu warnen, der in der schon mehrfach erprobten Form des „Sammelns“ sein Wesen treibt. In die Wohnung eines hiesigen Einwohners kam am Dienstag während der Abwesenheit des Hausherrn ein Mann, der für irgend eine Abgabe den Betrag von 1 M. 60 S. einforderte und von den anwesenden weiblichen Hausgenossen auch ohne weitere Frage nach seiner Legitimation erhielt. Da z. B. von keiner hiesigen Behörde Abgaben eingefordert werden, ergab sich bald, daß man es mit einem Schwindler zu thun gehabt hatte, weshalb wir hiermit zur Voricht gegenüber solchen Anforderungen auffordern. Man wird gut thun, den Schwindler bei weiteren Verurtheilungen festzuhalten. — Die fragliche Person wird als ein älterer Mann, vielleicht 50—60 Jahre alt, mit grauem Vordent und von bauerischem Aussehen geschildert, er sprach plattdeutsch, führte aber anscheinend keine Papiere bei sich; auch kein Buch, in dem er das gesammelte Geld quitierte. Dagegen wurden in seinem Besitz ein ziemlich neuer weißer lederner Geldbeutel und ein Portemonnaie gesehen, in beiden Bötchen hatte er nicht unerhebliche Beträge, jedenfalls ein Zeichen, daß sein „Geschäft“ nicht schlecht gegangen hat. — Das dem verstorbenen Okerhoff in

Schmalenbel gehörig gewesene Gewese, Gebäude und ca. 3 Tonnen Land, wurde im öffentlichen Termin für 5800 Mark verkauft. Von den vorhandenen Gebäuden haben allein Haus und Scheune einen Brandfasswerth von 22000 Mk.

—\* Der hiesige Viehmarkt am Mittwoch war mit 40 Kühen, 247 Schweinen und 3 Pferden besetzt, der Handel war, wie schon berichtet, nur flau, auch der Krammarkt zeigte keinen starken Verkehr. Der Umstand, daß die landwirthschaftlichen Betriebe mit den Arbeiten der Saatzbestellung noch stark beschäftigt sind, hat den Verkauf wohl stark beeinflusst. Der Vergnügungsstrudel verlief ohne Störungen, gelegentliche Meinungsverschiedenheiten zwischen solchen Personen, die die Freuden des Marktes allzu stark genossen, wurden „kurzer Hand“ durch „schlagende“ Beweisgründe erledigt, ohne daß weitere Unzuträglichkeiten daraus entstanden, denn die Betroffenen haben sich wohl damit getrostet, daß sie das Empfangene verdient hatten. Ein zärtliches Ehepaar von auswärtig gewährt auf dem Marktplatz dem Publikum einen tieferen Einblick in sein flitterwöchentliches Liebesleben, das auch an fräftigen Argumenten, welche nach allem Sprichwort die Liebe neu beleben sollen, reich zu sein schien, aber wenn auch mit einigen Schwierigkeiten und nach lebhaft ausgefochtenen Meinungsverschiedenheiten lenkte es doch schließlich einträchtig seine Schritte heimwärts, wobei die zarte Hälfte der stützende Theil sein mußte.

**Ahrensburg, Schöffengericht,** Sitzung vom 8. Oktober. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath Hellborn; Schöffen: Möbke-Sajel und Hebert-Ahrensburg; Amtsanwalt: Hirschfeld. Ein Arbeiter, der wegen verspäteter Anmeldung der Geburt eines Kindes angeklagt ist, wird zu 1 Mt. Geldstrafe oder 1 Tag Haft und Tragung der Kosten verurtheilt. — Zwei Dienstknechte sind angeklagt, in der Frabmischen Wirthschaft in Meisdorf einen Arbeiter mittels gefährlichen Werkzeugs körperlich mißhandelt zu haben. Der Amtsanwalt beantragt gegen jeden 4 Wochen Gefängniß, das Gericht hält 15 Mt. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängniß für den Einen und 5 Mt. Geldstrafe oder 1 Tag Haft für den Andern für eine genügende Sühne. — Ein Gastwirth soll der Polizeiverordnung zuwider an einen schon genügend mit geistlichem Stoff versehenen und deshalb nicht mehr zu den „nüchternen Menschen“

gehörenden Knecht noch Getränk verabreicht haben, eine Beschuldigung, die der Wirth zurückweist. Er wird, dem Antrage des Amtsanwalts entsprechend, freigesprochen.

**Trittau, 7. Oktober.** Herr Amtsrichter Bissring hier selbst wird zum 1. November d. J. als Landrichter nach Kiel versetzt.

**Altona, Geschworenengericht, 6. Oktober.** Der zunächst anstehende Fall erledigte sich dadurch, daß der Müllergehilfe S. Hoffmann sich während der verfloffenen Nacht am Fensterkreuz seiner Zelle erhängt hatte. — Der zweite Fall betraf ein Amtsverbrechen, dessen der ehemalige Postgehilfe Hans Peter Ludw. Brüm angeklagt war. Brüm hat Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft erhalten, unterschlagen und sich neben dieser Unterschlagung von 510,45 Mk. auch der Urkundenfälschung schuldig gemacht, da er das Postbuch fälschte. Die Sache lag ähnlich, wie es bei solchen gegen Postbeamte gerichteten Anklagen so häufig der Fall zu sein pflegt: Das Gehalt reichte nicht aus, und der Betreffende ließ sich dazu verleiten, von dem ihm anvertrauten Gelde zu nehmen. Später vermochte er das Manko nicht zu decken. In diesem Falle ward der Angeklagte, der übrigens in vollem Umfange geständig ist, von den Geschworenen für schuldig erklärt, worauf der Staatsanwalt gegen ihn 2 Jahre Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof verurtheilt Brüm zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und verfügt auch mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe die sofortige Inhaftnahme des Verurtheilten.

— 7. Oktober. Verhandelt wird gegen die 21jährige Arbeiterin und Weiswäherin Bertha Eggers aus Tonndorf und deren 43jährige Mutter, die Wittwe Arbeiterin Johanna Mary Elisabeth Eggers, geb. Lehmkühl, aus Etzlow, beide wohnhaft zu Hinderfeld. Die Tochter Bertha steht unter der Anklage des Kindesmordes, wogegen die Mutter beschuldigt wird, bei diesem Verbrechen mit Rath und That theilhaftig gewesen zu sein. Die Beweisaufnahme erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Staatsanwalt beantragt, die Mutter freizusprechen von der Anklage der Beihilfe zum Kindesmord, giebt aber anheim, die Schulfrage, insofern es sich um Beiseiteziehung eines Leichnams handelt, zu bejahen. Bezüglich der Bertha Eggers ist der öffentliche Ankläger der Ansicht, daß sie der vorräthigen Tödtung schuldig

## Die beiden Schwestern.

Novelle von F. Zanau.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wie meinst Du das, Tante?“ frug Professor Halm ganz erstaunt und rückte seine Brille zurecht.

„Nun, die Sache ist für Jedermann, der Urtheil besitzt, sehr einfach. Die Grazien haben allerdings Johanna nicht in der Wiege geküßt, das kann Jeder sehen, aber die Mäusen haben an Johannas Wiege gekesselt und sie mit genialen Gaben bedacht, das kann nicht Jeder sehen.“

„Du sprichst in Räthseln, Tante!“ rief der Professor und erhob sich ungeduldig von dem Gartenstuhl, während seine Gemahlin der Tante Hopsen einen verständnißvollen Blick zuwandte.

„Nun, lieber gelehrter Nefse, ich will Dich nicht länger auf die Folter spannen und Dir mittheilen, daß Johanna ein musikalisches Genie und eine herrliche Stimme besitzt und daß wir die beste Aussicht haben, daß Johanna unter der höchsten Protektion Seiner Hoheit des Herzogs eine große Künstlerin und eine berühmte Sängerin werden wird.“

„Johanna, große Künstlerin, berühmte Sängerin?“ rief Professor Halm kopf-

schüttelnd und lächelte spöttisch: „Das Mädchen ist ja selbst zum Singen zu häßlich!“

„Selbst zum Singen zu häßlich?“ rief jetzt Tante Hopsen und lachte laut. „Da kann man sehen, daß Eure Gelehrsamkeit Euch oft für andere Dinge ganz blind macht. Wer wird bei einer solchen herrlichen Stimme, wie sie Johanna besitzt, nach der Häßlichkeit ihres Gesichts fragen. Uebrigens ist auch zu hoffen, daß die weitere Entwicklung Johannas und etwas Toilettenkunst die unschönen Züge ihres Gesichts mildern werden.“

„Nun, wo hast Du denn aber auf einmal die Entdeckung her, Tante, daß Johanna wirklich eine solche bedeutende Stimme besitzt?“ frug der noch immer misstrauische Professor.

„D, da müßte ich nicht, ehe ich ein zweites Heim in Eurem Hause fand, elf Jahre in der Residenz gelebt und in Opern und Konzerten Stimmen zu beurtheilen Gelegenheit gehabt haben!“ rief Tante Hopsen mit Pathos. „Außerdem bin ich ja auch musikalisch und habe in Johannas Stimme schon vor Jahren eine große wunderbare Kraft und Schönheit entdeckt. Am letzten Sonnabend verschaffte ich mir über meine Entdeckung Gewißheit. Ich reiste bekanntlich an diesem Tage mit Johanna in die Residenz und ließ, was ich Dir, lieber Nefse, bisher verschwiegen habe, die Stimme Johannas von dem Hofkapellmeister Braun prüfen, und diese Prüfung fiel geradezu glänzend aus. Der Kapellmeister war ganz

begeistert für Johannas wundervolle Stimme, welche zwei Oktaven umfaßt. Ich schilderte dem Herrn Hofkapellmeister gleich die Verhältnisse, gab an, daß der Vater des jungen Mädchens vier Kinder besitze und von diesen zwei Söhne studiren lasse, es also nöthig sei, die hohe Protektion des Herzogs anzurufen, um die Stimme Johannas von berühmten Lehrern der Gesangs Kunst ausbilden zu lassen. Wir müßten also um eine Audienz bei dem Herzoge nachsuchen, und ich werde sie nachsuchen, wenn Du es nicht thun magst, lieber Nefse.“

Der Professor Halm war schließlich mit dem Plane der Tante Hopsen, in welchem die Frau Professor bereits eingeweiht war, einverstanden, und so konnte die ganze Familie Halm in beruhigter Stimmung an dem Sommerfeste, welches der schönen Helene neue Verehrer und der häßlichen Johanna manche verstoßene spöttische Bemerkung einbrachte, theilnehmen.

Mit bewundernswürthem Eifer betrieb Tante Hopsen in den folgenden Tagen ihren Plan betreffs der Zukunft ihres Schützlings. Sie reiste abermals mit Johanna nach der nahe gelegenen Residenz und erwirkte dort eine Audienz beim Herzog. Gnädigst wurde von dem hohen Herrn nun auch eine Prüfung des jungen Mädchens durch den berühmten Direktor des Konservatoriums angeordnet. Diese Prüfung fiel sehr glänzend aus. Es war unverkennbar, daß eine außerordentliche schöne und kräftige Stimme in der Kehle

des jungen Mädchens steckte und der Direktor des Konservatoriums erbot sich sofort, den Unterricht Johannas selbst zu übernehmen, weil diese ja unter Protektion des Herzogs selbst stand, als dieser die vielversprechende Stimme und Begabung Johanna Halm's inzwischen auch von seinem Hofkapellmeister Braun hatte rühmen hören.

Triumphirend kehrte die Tante von ihrem Ausflug nach der Residenz in die kleine Universitätsstadt zurück.

„Ich habe Alles ins glückliche Fahrwasser gebracht,“ verkündete sie ihrer Nichte und dem sehr ungläubig anschauenden Gatten derselben. „Der Herzog übernimmt die Kosten der Ausbildung Johannas, der berühmte Direktor des Konservatoriums, Professor Weber, wird sie selbst unterrichten, und — nun ich will von mir nicht reden, aber wenn einst Eure Tochter als Stern erster Größe am herzoglichen Hoftheater glänzen wird, dann werdet Ihr sagen: Das dankt sie allein ihrer alten Tante!“

„Gewiß, wir werden Dir immer dankbar sein, liebe Tante!“ rief Frau Valentine gerührt. Ihr Gemahl jedoch schien nichts von Dankbarkeit zu empfinden.

„Verzeihe, beste Tante,“ sagte er, „Du kommst mir aber wirklich jetzt vor wie die berühmte Martha mit dem Milchtopf. Du siehst unsere Johanna bereits als berühmte Opernsängerin, während ich mir das häßliche Mädchen noch nicht einmal als bescheidene

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.



zu sprechen sei und glaubt auch nicht, daß ihr mit Rücksicht auf ihr Verhalten während der Untersuchung sowohl wie auch vor dem Gericht Milderungsgründe zugesprochen seien.

Riel, 6. Oktober. Großes Aufsehen erregt die hier erfolgte Verurteilung eines Gerichtsvollziehers wegen Wuchers. Der Gerichtsvollzieher hatte einen Tapezierer wegen einer Schuld von 345 M gepfändet.

Am Sonnabend verhandelte die Strafkammer des Landgerichts ebenfalls in einer Aufsehen erregenden Sache. Eine Gesellschafterin war angeklagt wegen elffachen Diebstahls. Die sehr hübsche Angeklagte, welche unter krampfhaftem Schlußzen und am ganzen Körper zitternd den Saal betrat, war nach ihrer eigenen Aussage längere Jahre in einem Lübecker Modegeschäft tätig gewesen.

Kleine Mitteilungen.

Beim Mühlenbau in Trenthorst fiel einem Maurerlehrling aus beträchtlicher Höhe ein Mauerstein auf den Kopf, der Wunde stürzte bewußtlos nieder und fiel ins Wasser.

Auf dem Hofe Dejan fiel ein Dienstmädchen aus der Bodenlücke in eine im Betrieb befindliche Dampfdruckmaschine, wodurch dem Mädchen der linke Arm und ein Teil der Schulter gänzlich abgerissen wurde.

Das Stadtverordneten-Kollegium in Heide

Konzertsängerin vorstellen kann. Ihr Frauen schwärmt eben für die unmöglichsten Dinge! Mit diesen Worten verließ der ungläubige Professor Halm höhnlich das Zimmer und ein böser Blick der verhöhten Dame folgte ihm.

Während dieser Unterredung lehnte Johanna schweigend am Fenster, und blickte hinaus zu dem sternbesäten Himmel.

So war denn über ihr Schicksal entschieden, sie, die Häßliche, sollte hinausstreten in die Doffentlichkeit, in der Ausübung einer Kunst, die den Einsatz der ganzen Persönlichkeit erforderte. Wohl dünkte es sie unendlich verlockend, sich der geliebten Kunst gänzlich hinzugeben, und damit jene Bahnen zu betreten, die zu den Höhen des Lebens führen.

Aber würde sie dieselben auch erreichen, wo ihr alle jene Reize fehlten, die doch gewöhnlich der Frauen höchste Macht sind? Würde, und wenn sie das Vollkommenste in der Kunst leistete, die Welt es bei ihren Leistungen vergessen, daß sie häßlich, daß ihr Aeußeres von der Natur aufs tiefmütterlichste bedacht war?

hat beschlossen, von der Einführung einer obligatorischen Fortbildungsschule Abstand zu nehmen. Das endgültig festgestellte Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember v. J. weist für Wandsbek eine Wohnbevölkerung von 20,488 Personen auf.

Deutsches Reich.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Kaisers an den König Wilhelm: „Tief erschüttert durch die Todesnachricht beile ich mich, Dir, Deiner Gemahlin und Deinem gesammten Volk Meine aufrichtige Theilnahme auszudrücken.“

Die Antwort des Königs lautet: Die Worte, welche Du an mich gerichtet hast, haben Meinem jähwegerbeugten Herzen unendlich wohl getan. Ich bin Dir der großen Verantwortlichkeit, welche Gott mir auferlegt hat, bewußt und hoffe Mein Amt mit seiner Hilfe zum Wohle des gemeinsamen Deutschen Vaterlandes wie Meines Landes zu erfüllen.

Anlässlich des Kurrückganges der dreiprozentigen preussischen Konjols ist an die Magistrate der preussischen Städte, in welchen städtische Sparkassen bestehen, eine Ministerial-Verfügung ergangen, welche dieselben auffordert, darauf zu halten, daß von einer Belegung der Bestände der Sparkassen in preussischen Konjols in ausgedehnter Weise als bisher Gebrauch gemacht werde.

Das Eisenbahnbetriebsamt zu Trier gibt bekannt, daß der Gesamtverkehr auf dem dortigen Bahnhofe während der Ausstellung des heiligen Noces mindestens eine Million und 6—700 000 Personen betragen habe, d. i. gegen das Vorjahr um 1 100 000 mehr.

Die Kartoffelernte in Preußen. Die Stat. Korr. veröffentlicht nunmehr die amtlich

lich zusammengestellten Schätzungen der landwirtschaftlichen Vereine in Bezug auf die Kartoffelernte. Dieselben lauten:

Table with 4 columns: Provinz, Oktober 1890, Mitte September 1891, D.-Ztr. Rows include Ostpreußen, Westpreußen, Stadtkreis Berlin, Brandenburg, Pommern, etc.

Zusammen 171 195 708 188 302 612 D.-Ztr. Die Stat. Korresp. sät die Zahlenangaben folgende Erläuterung bei: „Die für das laufende Jahr auf 188,302,000 Doppelzentnern geschätzte Kartoffelernte Preußens würde nach obigen Zahlen für den Staat zwar einen Mehretrag von über 17,100,000 Doppelzentnern oder von 10 pZt. erwarten lassen; es darf hierbei jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß die zur Vergleichung gestellte Ernte des Vorjahres von 171,195,000 Doppelzentnern — obgleich höher als 1882 mit einer solchen von nur 154,849,000 und 1888 mit einer nach den Oktoberermittelungen auf 168,900,000 Doppelzentnern geschätzten — eine nur geringe war, da ja 1889 der Gesamttertrag auf 231,339,000 und auch 1885 bis einschließlich 1887 auf 234,876,000, bezw. 217,376,000 und 205,024,000 Doppelzentner angenommen wurde, die zehnjährige Durchschnittsernte 1881—1890 nach den Oktoberermittelungen sich aber auf 201,754,000 Doppelzentner berechnet.“

In dem bekannten Prozeß des Herrn von Carlneu Lichteferde gegen den Reichsmilitärkassas hat der vierte Zivilsenat des Kammergerichts ein weiteres — bereits das achte — Urteil erlassen, welches zwar auch nur ein Theilurteil ist, aber doch einen der Hauptpunkte, nämlich die Rente von der Landeinkunft, feststellt.

Dem „B. Z.“ wird unterm 7. Oktober von Rangibar telegraphirt, daß Lieutenant Prince von einer Retignozierung gegen die Wahehe erfolglos zurückgekehrt sei. Der belgische Kapitän Jacques, der durch Deutsch-Ostafrika nach dem Kongostaat zieht, hatte Gefährte mit den Wagogos. 20 schwarze Soldaten der deutschen Schutztruppe sind neuerdings in die Hände der Wahehe gefallen.

Zuviel des Guten, meine Gnädigste,“ sagte der Kapellmeister, die Toilette aufwerksam musternd. „Das habe ich auch gesagt!“ rief Johanna mit hellen Thränen in den Augen, „aber die Tante meint ja, bei Hofe wäre all der Puz und Staat unumgänglich nötig.“

„Wohlgut ein Unfinn!“ — erwiderte der Kapellmeister. — „Einfach und geschmackvoll heißt dort die Lösung. Ihr schwarzleibenes Kleid und allenfalls den Perlenschmuck hätte ich passender gefunden als diese forciert überladene Toilette.“

„Aber diese schöne Rose,“ magte die Tante schüchtern einzuwenden. „Um Gottes willen, fort mit dieser Rose! Stecken Sie dieselbe an Ihren Busen,“ rief Tante

Parteiorganes bilden. Zu demselben liegen verschiedene Gegenentwürfe, außerdem aber zahlreiche Abänderungsanträge zu den einzelnen Artikeln des offiziellen Programmtextes vor. Schon hierdurch werden sich die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages von Erfurt unzweifelhaft sehr „lebendig“ gestalten, während die in der Partei vorhandenen Gegensätze zwischen „Alten“ und „Jungen“ diesen zu erwartenden Charakter des Parteitages jedenfalls noch verschärfen werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichischen Behörden haben bis jetzt in die Angelegenheit des Bombenattentates von Rosenenthal trotz der mit größtem Eifer geführten Untersuchung noch immer kein Licht zu bringen vermocht. Obwohl die zur Ermittlung des Attentäters ausgesetzte Belohnung von der Regierung die stattliche Summe von 10,000 Gulden erhöht worden ist und außerdem auch von privater Seite 2500 Gulden für diesen Zweck ausgemessen worden sind, so umgibt die Person des Freireis doch noch geheimnißvolles Dunkel.

Großbritannien.

Zwei hervorragende Personen hat England in diesen Tagen durch den Tod verloren. Der erste Lord des Schages und Führer der Konservativen im Unterhause, Smith, ist im Alter von 66 Jahren gestorben, ein Verlust, der von allen Parteien bedauert wird, da der Verstorbene allseitig sehr angesehen und beliebt war.

Rußland.

Der „Moskauer Zeitung“ zufolge sind für Saatkorn zur Bestellung der Felder in den Kosakstabs Gouvernements ca. 20 Mill. Rubel verausgabt worden, für die Verjorgung der Nothleidenden mit Brod sind 100 Mill. Rubel erforderlich.

Amerika.

In London eingegangene Nachrichten aus Mexiko melden, daß ein furchtbarer Indianer-Aufstand im Distrikt Tulamago in Folge der Kolonisierung von Indianer-Ländereien seitens deutscher Ansiedler ausgebrochen sei.

Die Wiederherstellung der Einfuhr amerikanischer Schweine und amerikanischer Schweineprodukte nach Deutschland scheint den Vorläufer weiterer Handelsverleiderungen zwischen Deutschland und Nordamerika zu bilden. Deutlich sollen, wie eine Newyorker Meldung besagt, bezügliche Unterhandlungen im Gange sein; hoffentlich hat man sich deutscherseits vergewissert, daß

schönste Zeit des Erdenbasens. Sollte auch Johanna nur einen kurzen Traum des Glücks träumen?“

2.

Vier Jahre sind vergangen, in welchen Johanna Halm fast gänzlich der Musik und ihrer gefanglichen Ausbildung gelebt hat. Ihre energische Tante war mit ihr nach der Residenz gezogen und dort hatte sie erst bei dem Unterrichte des Professors Weber und später unter der Leitung des Kapellmeisters Braun, besonders in den letzten zwei Jahren, überraschende Fortschritte gemacht.

Der Herzog hatte auch heute befohlen, ihm die junge Sängerin vorzustellen, und schweren Herzens stieg der Kapellmeister Braun in diesem Augenblicke die steile Treppe hinauf, die nach der bescheidenen Wohnung von Fräulein Johanna Halm führte, um seine Schülerin zu dem wichtigen Gange nach dem Schlosse abzuholen.

„Diese Rose magst Du noch ins Haar stecken!“ so vernahm der Kapellmeister schon draußen im Vorfaal die eifernde Stimme der Tante. „Du bist eine Künstlerin, und von solcher wird stets eine ganz seltene, ausgewählte Toilette erwartet!“

„Aber Tante, die Rose paßt doch gar nicht zu meinen blauen Schleifen,“ erwiderte die ungemein weiche, wohlklingende Stimme Johannas.

„Ach was, blau und roth paßt bei einem jungen Mädchen immer zusammen,“ erwiderte die Tante, welche in ihrem Geschnacke sehr konservativ nach der guten alten Zeit geblieben war.

Jetzt öffnete der Kapellmeister, da sein Klopfen nicht gehört wurde, die Thür. „Blau und roth,“ murmelte er ingrinnig zwischen den Zähnen, „und unser Herzog mit seinem empfindlichen Schönheitsfinn, das Weib ist wohl toll!“

„Ach, der Herr Kapellmeister!“ rief Tante

Der Herzog hatte auch heute befohlen, ihm die junge Sängerin vorzustellen, und schweren Herzens stieg der Kapellmeister Braun in diesem Augenblicke die steile Treppe hinauf, die nach der bescheidenen Wohnung von Fräulein Johanna Halm führte, um seine Schülerin zu dem wichtigen Gange nach dem Schlosse abzuholen.

Die kluge Tante Hopfen hatte schon von diesem Ereigniß gehört und war bereits dabei, Johanna festlich zu schmücken, was freilich der guten alten Tante schlecht gelang.

„Diese Rose magst Du noch ins Haar stecken!“ so vernahm der Kapellmeister schon draußen im Vorfaal die eifernde Stimme der Tante. „Du bist eine Künstlerin, und von solcher wird stets eine ganz seltene, ausgewählte Toilette erwartet!“

„Aber Tante, die Rose paßt doch gar nicht zu meinen blauen Schleifen,“ erwiderte die ungemein weiche, wohlklingende Stimme Johannas.

„Ach was, blau und roth paßt bei einem jungen Mädchen immer zusammen,“ erwiderte die Tante, welche in ihrem Geschnacke sehr konservativ nach der guten alten Zeit geblieben war.

Jetzt öffnete der Kapellmeister, da sein Klopfen nicht gehört wurde, die Thür. „Blau und roth,“ murmelte er ingrinnig zwischen den Zähnen, „und unser Herzog mit seinem empfindlichen Schönheitsfinn, das Weib ist wohl toll!“

„Ach, der Herr Kapellmeister!“ rief Tante

Hopfen, arglos dem Erzürnten die Hand entgegenstreckend.

„Siehst sie nicht nett aus, unsere Künstlerin?“ Damit führte sie den Kapellmeister dicht vor Johanna, die vor dem Spiegel stand, mit einer rothen Rose in der Hand.

Der Anzug des jungen Mädchens war entseglig überladen, und ihr etwas großer unschöner Kopf hob sich so unorthodox wie möglich aus all den Spizen und Bändern hervor.

„Zu viel des Guten, meine Gnädigste,“ sagte der Kapellmeister, die Toilette aufwerksam musternd.

„Das habe ich auch gesagt!“ rief Johanna mit hellen Thränen in den Augen, „aber die Tante meint ja, bei Hofe wäre all der Puz und Staat unumgänglich nötig.“

„Wohlgut ein Unfinn!“ — erwiderte der Kapellmeister. — „Einfach und geschmackvoll heißt dort die Lösung. Ihr schwarzleibenes Kleid und allenfalls den Perlenschmuck hätte ich passender gefunden als diese forciert überladene Toilette.“

„Aber diese schöne Rose,“ magte die Tante schüchtern einzuwenden. „Um Gottes willen, fort mit dieser Rose! Stecken Sie dieselbe an Ihren Busen,“ rief Tante

Nord... der... reit... vom... der... tion... Gegen... wahr... boren... ange... Euro... gelan... fälle... Berg... dung... Sucht... wegen... Gefän... 6. D... gericht... raube... der... mann... Lubow... von... Kurdi... wurde... 9 M... wurde... wittw... richter... Mann... einem... in Ne... Friede... einen... wenig... tabel... ergebe... vom... stande... diesel... junge... Hand... schreib... drang... fortig... Bom... Pryby... Nach... zum... tlagte... besitz... Nach... Zuge... sich... besitz... und... Staat... vor... als... der... dem... unter... Dona... nach... Waga... Der... Graf... triebe... tober... wert... lich... eilte... in d... Joh... hohe... Hofe... gnäd... an... han... abse... den... ganz... diese... schei... kaum... schei... schul... im... einen... Sti... soll... Sti... erhe... eine... Kap... poet



solte, der Jar Millionen von Stimmen — wenn nicht vollends die erdrückende Majorität — bekommen würde. Nächstens werden wir wohl in den „Times“ lesen, ob Alexander III. gesonnen ist, eine derartige Wahl anzunehmen.

Neue 20-Markstücke, welche das Bildniß des Kaisers im Vollbart tragen, sind der „Schlef. Ztg.“ zufolge, bereits geprägt und zuerst von der Reichsbankstelle in Posen ausgegeben worden.

Wie ein Berichtsteller meldet, werden diese Goldstücke mit einem Agio von 1—2 Mark pro Stück gehandelt.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Osdorf, Am Sonntag, den 4., fand hier ein Manöver der freiwilligen Feuerwehren von Niendorf, Blankensee, Klein- und Groß-Flottbek, Bahrenfeld, Schenefeld und Osdorf statt, wozu 121 Feuerwehrleute erschienen waren.

Die freiwillige Feuerwehr in Melbörk feierte am Sonntag, den 4., ihr 10-jähriges Stiftungsfest, bei welcher Gelegenheit 6 Mann, die von Anfang an in der Wehr gedient hatten, von dem Bürgermeister Namens der Stadt mit einem Ehrenzeichen decorirt wurden.

Bei dem am 18. Oktober stattfindenden zehn-jährigen Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr in Trittau werden 8 Kameraden auf eine zehn-jährige Dienstzeit zurückblicken können.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Seiden-Bengaline (schwarze, weiße u. farbige) Mk. 1.85 bis 11.65 — glatt, gestreift und gemustert — (ca. 32 versch. Qual.)

Verfendet roben- und fäulnißresistent und solltet bei Fabrik-Deput G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich, Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

einander 12 Pferde vor seiner Proze erschossen. Zimmer wieder holte er von der ersten Staffel neue Pferde heran, fing umherlaufende ein und schirte sie an. Endlich war die Quelle erschöpft, und Pferde waren nicht mehr zu bekommen; unbehilflich aber wollte der besonnene und mutige Holstenjohn nicht bleiben; mit den Worten: „Na, dor will ik mal sehn, ob ik bi de Kanon nich en beter Geschaft maken kann,“ trat er an die Lafette und bediente das Geschütz mit unerfütterlicher Ausdauer.

Ein „Hungerkünstler“ eigener Art ist der in Berlin wohnhafte Niedergerelle Peiglow, welcher gegenwärtig beschäftigungslos ist und sich „so durchhungert“. In der letzten Zeit wurde in Berliner Blättern mehrfach mitgeteilt, „dass Personen auf der Straße vor Hunger zusammengebrochen seien.“

Das hatte P. gelesen und darauf seinen Plan gebaut. Bald hier, bald dort tauchte in den Vororten Berlins ein Mann auf, dessen Neufertes auf Kränklichkeit schließen lassen konnte, und welcher in den belebten Straßen plötzlich aufsehend vor Schwäche zusammenbrach.

Dem sich jedesmal um ihn herum ansammelnden Publikum theilte er, indem er auf Mund und Wangen mit dem Finger zeigte, flüsternden Tones mit, er habe seit mehreren Tagen jegliche Nahrung entbehrt und sei dadurch körperlich so heruntergekommen. Diese Schilderung führt stets zu Sammlungen, und die Beiträge stossen namentlich von weiblicher Seite ihm reichlich zu.

Schätzgräberei auf Aktien. Paris. Eine großartige Schätzgräberei auf Aktien wird jetzt versucht. Die Blätter verbreiten, Krösus habe in seiner Hauptstadt Sardes (jetzt Sart) ungeheure Schätze an Gold, Silber, Kupfer und Kunstwerken aufgeschüßt, die nie gefunden worden seien, also noch vorhanden sein müßten, da der König sie gut verborgen habe.

Phantasien eines Zeitungs-Korrespondenten. Herr Opper Blomvig, der bekannte Pariser Korrespondent der „Times“, hat es herausgebracht, wer der gefährlichste Rivale des Herrn Sadi Carnot in der Annahmehaft auf die Würde des Präsidenten der französischen Republik sei.

Pfarrer bei der gestrigen Messe, daß der Meßwein einen bitteren Geschmack habe; er theilte dies leise dem Meßner mit, nahm aber trotzdem einen Schluck und fuhr fort, die Messe zu lesen. Nach wenigen Minuten brach der Priester auf den Altarstufen zusammen, wurde nach Hause gebracht, wo er im Laufe des Vormittags mit den Worten: „Ich bin vergiftet!“ verschied. Die Untersuchung des Weines ergab die Richtigkeit dieser Aeußerung.

Verheerendes Feuer. Halifax, den 2. Oktober. Eine Feuersbrunst, die um Mitternacht hier ausbrach, ist die verheerendste, die in Halifax seit 30 Jahren vorgekommen ist. Das Feuer verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit, und ehe die Feuerwehr das rasende Element überwältigt hatte, waren 10 Anlagelplätze und 35 Speicher und Waarenlager in der oberen Waterstraße eingesehert.

Glück im Unglück. Berlin, 2. Oktober. Hiesige Blätter erzählen: Wie man beim Umzug einen Schatz entdecken kann, das sollte sich gestern auf offener Straße zeigen. Von einem Handwagen, auf dem sich die Habseligkeiten eines „kleinen Mannes“ befanden, war beim Passiren der Dranienbrücke das kostbarste Stück, ein großer Wandspiegel, herabgeglitten.

Soldatische Kaltblütigkeit. Anlässlich des kürzlich stattgehabten Regimentsjubiläums hat der Batteriechef im Schleswigschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9, Hauptmann Sprötte, eine amtl. Geschichte des Regiments veröffentlicht, der wir einige Züge über die bewundernswürdige Kaltblütigkeit unserer Soldaten im heftigsten Kugelregen entnehmen: Am 18. August 1870 war bei der 3. leichten Batterie während des Aufmarsches der Vorbereiter vom 5. Geschütz vom Pferde geschossen worden.

Erwartungen aufs Aeußerste,“ erwiderte der Herzog. „Ich bitte, zu beginnen.“ Der Kapellmeister führte Johanna an den Flügel. Die Vorliebe des Herzogs für Mozartsche Opern kennend, hatte er zunächst die Arie der Susanna: „Endlich nahest sich die Stunde“ aus Figaros Hochzeit gewählt.

Erwartungen aufs Aeußerste,“ erwiderte der Herzog. „Ich bitte, zu beginnen.“ Der Kapellmeister führte Johanna an den Flügel. Die Vorliebe des Herzogs für Mozartsche Opern kennend, hatte er zunächst die Arie der Susanna: „Endlich nahest sich die Stunde“ aus Figaros Hochzeit gewählt.

Nordamerika für seinen Theil zu Milderungen der Mac Kinley Bill gegenüber Deutschland bereit ist.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Das Schwurgericht in Oppeln verurtheilte den Bergmann Schoblok aus Kreuzburg wegen Ermordung der Hausbesitzerin Eva Gsch zu zehn Jahren Zuchthaus.

Wegen Kirchentraubes, begangen im Dome zu Nordhausen und in der katholischen Kirche zu Gelligenstadt, wurden der Kaufmann Amthauer aus Gammstadt und der Dachbedeckungsludwig aus Nordhausen zu einer Zuchthausstrafe von je sechs Jahren verurtheilt.

Wegen Unterschlagung von 10000 Mark zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. In Memel wurde am Montag Morgen 7 Uhr die Wittib Wittwe Gricke aus Schillengingen durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. Die Mörderin hatte ihren Mann und ihren Ausgebirger vergiftet.

Wegen Unterschlagung von 10000 Mark zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. In Memel wurde am Montag Morgen 7 Uhr die Wittib Wittwe Gricke aus Schillengingen durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. Die Mörderin hatte ihren Mann und ihren Ausgebirger vergiftet.

Wegen Unterschlagung von 10000 Mark zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. In Memel wurde am Montag Morgen 7 Uhr die Wittib Wittwe Gricke aus Schillengingen durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. Die Mörderin hatte ihren Mann und ihren Ausgebirger vergiftet.

Vergifteter Meßwein. Madrid, den 3. Oktober. In Cana (Provinz Tarragona) bemerkte der

werthe Dame!“ rief der Kapellmeister ärgerlich, indem er mit seiner Schülerin davon eilte. Wenige Minuten darauf standen sie beide in dem Musiksaal des herzoglichen Schlosses. Johanna wurde von dem Kapellmeister den hohen Herrschaften und einigen Damen vom Hofe vorgestellt, und die Herzogin geruhte gnädigst einige Fragen nach ihren Studien an sie zu richten.

Das wenig einnehmende Aeußere Johannas schien auf die hohe Frau nicht solchen abschreckenden Eindruck zu machen wie auf den Herzog, der soeben seinem Kapellmeister ganz entsetzt zürante: „Aber lieber Braun, diese Sängerin ist ja monströs! Diese Erscheinung als Liebhaberin auf der Bühne ist kaum denkbar. Jegliches Toilettenverständnis scheint ihr auch abzugehen.“

„Daran ist die Tante der junge Dame schuld, Hoheit,“ stotterte Braun, „die hat sie im blinden Unverstand herausgeputzt wie einen Pfau.“ Der Herzog lachte jetzt und sagte: „Nun, ich bin wirklich gespannt auf die Stimme, die uns all diese äußeren Mängel soll vergessen lassen!“

„Das wird sie, Hoheit! Es ist eine Stimme, die uns über das Alltägliche zu erheben vermag, mit einem Klang wie aus einer andern bessern Welt,“ erwiderte der Kapellmeister ruhig, fast feierlich. „Mein Gott, Sie werden ja ganz poetisch, lieber Braun und spannen meine

ein Lied von Schumann oder Schubert zu hören. Johanna blätterte in einem Schubertalbum, das auf dem Flügel lag, und hatte gerade „Des Mädchens Klage“ aufgeschlagen, als der Herzog zu ihr herantrat. „Singen Sie das Lied, Fräulein, es ist ein Lieblingslied der Herzogin,“ bat er freundlich.

Und nun erklangen in tief ergreifenden Tönen die Worte des großen Dichters durch den Salon. In meisterhafter Weise wußte das junge Mädchen den Ton der Entsagung, den die Melodie so wunderbar innig ausdrückt, zu treffen.

Die Zuhörer waren begeistert, hingekommen, und in den Augen der Herzogin schimmerten Thränen. „Kind, wie kommen Sie bei Ihrer Jugend zu solcher Tiefe der Empfindung!“ rief die Herzogin freundlich theilnehmend, als Johanna jetzt geendet.

„O Hoheit, wie könnte man singen, wenn man sich nicht hinein zu versetzen vermöchte in das, was Dichter und Komponist uns mit ihren Kunstwerken offenbaren wollen!“ erwiderte Johanna mit leuchtenden Augen. „Sie sprechen da ein großes Wort gelassen aus,“ sagte der Herzog lächelnd. „Eigentlich müßte wohl dieses Mitempfinden, dieses gänzliche Aufgehen der eigenen Persönlichkeit in eine andere künstlerische, die Grundlage aller und jeder Gesangskunst bilden. Wenn die Sänger und Sängerinnen das nicht verstehen, bleibt ihre Kunst eine

feelenlose. Sie, mein Fräulein, haben diese hohe Aufgabe voll und ganz erfaßt, und ich schätze mich glücklich, daß Sie an unserer Bühne ihre Laufbahn beginnen werden.“

Ein helles Roth färbte Johannas Wangen bei diesen schmeichelhaften Worten. Strahlend hell erstand die Zukunft in diesem Moment vor ihren Augen, als gäbe es keine Hemmnisse, keine Schranken auf der Künstlerbahn, die sie zu wandeln gedachte, mehr. Die huldvollen Worte des Herzogs waren gleichbedeutend mit Johannas Engagement an der Hofbühne unter glänzenden Bedingungen.

Mannigfaltiges.

Eine Tigerjagd. Aus der Menagerie Weibauer, welche z. Zt. in Oberhausen weilt, entpflanz Freitag Abend 8 Uhr ein Königsstiger; es war dem Thiere in Folge eines bis jetzt noch unaufgeklärt gebliebenen Umstandes gelungen, aus seinem Käfig zu entweichen. Zur Verfolgung des Tigers, der seinen Weg in der Richtung nach Vorbeck nahm, wurden sofort die Polizei- und Feuerwehrmannschaften, denen sich mehrere Leute angeschlossen, aufgeboten. Denselben gelang es, das Thier, welches unterwegs drei Hunde und ein Schwein erwidert hatte, in der Nähe von Vorbeck an der Mülheimer Chaussee aufzufinden.

Der Genbarm Simann streckte durch einen wohlgezielten Schuß das Thier zu Boden. Leider war während der Jagd der Gensdarm Kalla von dem Tiger angefallen und durch einen Biß in den Oberschenkel so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein Feuerwehrmann wurde durch den Schuß eines unvorsichtigen Schützen schwer verwundet.

ben liegen aber zahl-einzelnen purkes vor-handlungen von Ernst während Gegenstände zu er-jedenfalls

die Hand fere Künst- apellmeister in Spiegel der Hand. chens war was großer vortheilhaft id Bändern

Erwartungen aufs Aeußerste,“ erwiderte der Herzog. „Ich bitte, zu beginnen.“ Der Kapellmeister führte Johanna an den Flügel. Die Vorliebe des Herzogs für Mozartsche Opern kennend, hatte er zunächst die Arie der Susanna: „Endlich nahest sich die Stunde“ aus Figaros Hochzeit gewählt.

ein Lied von Schumann oder Schubert zu hören. Johanna blätterte in einem Schubertalbum, das auf dem Flügel lag, und hatte gerade „Des Mädchens Klage“ aufgeschlagen, als der Herzog zu ihr herantrat.

feelenlose. Sie, mein Fräulein, haben diese hohe Aufgabe voll und ganz erfaßt, und ich schätze mich glücklich, daß Sie an unserer Bühne ihre Laufbahn beginnen werden.“ Ein helles Roth färbte Johannas Wangen bei diesen schmeichelhaften Worten.



Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Wählerliste zur Neuwahl von Gemeinde-Verordneten der Gemeinde Ahrensburg für 1891 vom 12. bis einschl. 26. Okt. d. J. zur Einsicht Bekommender im Amtssolale der Gemeinde-Vertretung offen gelegt sein wird.

Auction in Dwerkathen.

Am Sonntag, 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Hofe des Hrn. Schröder 10 lebende Bienenvölker (Mobil- oder Kastenstöcke, welche durchstands-fähig sind), sowie leere Bienenkörbe und andere Gegenstände, auch etwas Mobiliar öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbbaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzbaunen nur 2 M. 50 Pf.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff aufs Beste gefüllt einschläfrig 20 u. 30 Mk. Zweischläfrig 30 u. 40 Mk. Für Hoteliers und Gäblder Extra-preise.

Anker-Cichorien ist der beste.

Delicatessen!!

- Lachs, mariniert in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Burgkäse, Honig ec. ec.

empfehlen Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Landwirtschaftliche Maschinen

aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Tiefschwarze Tinten:

- Hohenzollern-Tinte Normal-Tinte Kaiser-Tinte Alizarin-Tinte in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese.

Ziehung I. Cl. 24.-26. Nov. 1891. II. Cl. 18.-23. Jan. 1892.

Gesellschafts-Spiel in der deutschen Antisklaverei-Lotterie. Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien.

Ein 1/100 Antheil an einer Serie I. Classe bestehend aus 100 Nummern kostet 25 Mark, 10 Antheile an 10 Serien bestehend aus 1000 Nummern 250 Mark. Ein 1/100 Antheil gültig für beide Classen 50 Mark, 10 Antheile 500 Mark. Sollte kein Loos von den 100 Nummern eines Beteiligungscheines in beiden Classen gezogen werden, so zahle ich 40 M. als Entschädigung 3 Wochen nach Erscheinen der amtl. Liste zurück.

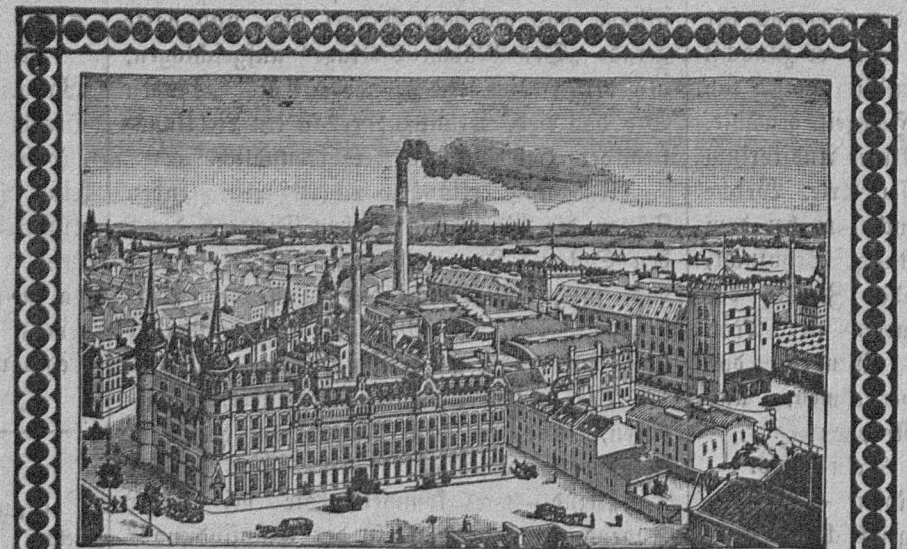
Anker-Cichorien ist der beste. | Anker-Cichorien ist der beste.

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York. vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe. Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach Baltimore, Canada, Westindien, Brasilien, Ost-Mexico, Afrika, La Plata, Havana.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen. Buchskin Knaben-Anzüge in verschiedenen Größen, Stück 3,80 Mk. Nchläfrige Decken, Einlitt, garant. federdicht, Stück 5,50 Mk.

Schuh- u. Stiefel-Lager für Herren und Damen. Spezialität in Kindersachen, Ball- und Turnschuhen. Reparaturen u. Anfertigung nach Maass zu soliden Preisen. Ahrensburg, Gr. Strasse. H. F. David.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln. Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen. Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt. Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert. 48 Medaillen und 26 Hoffdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit. Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorräthig.

Satruper Viehwaschpulver.

Bekannt und geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke zu Ahrensburg und Sülzfeld.

Ditpr. u. schwedische Mädchen für Haus, Küche u. ländliche Arbeiten, Melken, Meierei etc. Werde, Ader- u. Meiereiweichte, Kuhfütterer, Jungen, Hofgänger, junge Arbeiterfamilien besorge in kurzer Zeit, meistens zu sofort, da ich selbst jetzt fast täglich bekomme. Größere vorherige Bestellungen werden zum November sowie später prompt ausgeführt unter constanten Lohnaufträgen u. Spejen. [Ho 4493 b] Das Geschäft besteht seit 1872. C. Stuhl, Lübeck. Weiter Krambuden am Markt.

Hemdentuch

bestes Fabrikat, 80 cm. breit 25 Meter Prima Qualität nur 9 M. 25 Meter Extra Prima nur 11 M. || Director Versand gegen Nachnahme. || Harry Unna in Altona bei Hamburg.

Meisterchafts-System

praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen Geschäfts- u. Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch - Englisch - Spanisch - Polnisch, complet in je 15 Lektionen a 1 M. Italienisch - Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 M. Schlüssel hierzu a 1 M. 50 Pf. Portugiesisch - Holländisch - Dänisch - Schwedisch, complet in je 10 Lektionen a 1 M. Probebriefe aller 10 Sprachen a 50 Pf. Rosenthal'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Anker-Cichorien ist der beste.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfehlen: Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als: Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- ec. ec. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinnet, Beibringe ec. ec.

Hotel Lindenhof. Zum Gänse-Verkegeln und BALL

am Sonntag, 25. Oktober, und Montag, 26. Oktober, im Lokale des Herrn W. Kröger, ladet ergebenst ein Ahrensburg. H. Schmidt. NB. Zum Ball am Sonntag zahlen Herren Tänzer 1 M., wofür 1 Satz Kegeln frei, Damen 20 Pf. Anfang des Balles 7 Uhr. Anfang des Kegels: Sonntag 4 Uhr, am Montag 2 Uhr Nachm.

Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft. Internationaler Transport und SPEDITION. Verpackung, Aufbewahrung, Versicherung. Heine Wachtmann & Co. HAMBURG. DEPT. Röhrenfeld Neustrasse 69. Fernsprecher 213 III.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß mein Geschäft am Montag, den 12. October, geschlossen ist. Ahrensburg. M. H. Lehmann.

Anker-Cichorien ist der beste.

Gesucht zum 1. November

oder später eine Haushälterin für einen ländlichen Haushalt. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zugelaufen

2 Mutterschafe und 1 Bod. Vom Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei Stapelfeld. S. Hohmann.

Zu verkaufen

1 Biene und 15 Sack Champion-Kartoffeln a Sack Mt. 4,20. Beimoor. H. Wagner.

Ehrenerkklärung.

Die gegen Ferdinand Kruske ausgesprochenen beleidigenden Worte nehme ich hiermit zurück. Frau Ad. Paasburg. Wilsdorf.

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 8. October. Weizen ruhig. Angeboten 116-125 Pf. Goldsteiner zu Mt. 194-220, 116-125 Pf. Medlenburger zu Mt. 194-220, 120-125 Pf. Saaler zu Mt. 174-185. Roggen ruhig. - Holstein. und Medlenburger 112-121 Pf. 200-245 Mark. Gerste fest. Angeboten Schwarze Meer zu Mt. - - - Dänische zu Mt. - bis - - - Holsteinische und Medlenburger zu Mt. 175-185, Oesterreichische zu Mt. 160-200. Saale zu Mt. - - - Hafer fest. Goldsteiner zu Mt. 160-165, Medlenburger zu Mt. - - - Russischer unverzollt zu Mt. 130-145. Buchweizen. Französischer zu Mt. - - - Goldsteiner zu Mt. 180-190 zu notiren. Erbsen, Futter- zu Mt. 190-200, Koch- zu Mt. 230-250 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mt. - - - Einquantin zu Mt. 140-145 angeboten. Hübel fest, loco Mt. 62 Brief. Weizen still, loco Mt. 41 1/2 Br. Petroleum still, loco Mt. 6,30 Br., per Novbr.-Debr. Mt. 6,30 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Dttbr., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 8.9.11. and 9.9.11. with temperature forecasts.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 11. Okt.: Vielst. heiter, warm, später zunehmend wolfig. 12.: Milde, stark wolfig, Regenfälle. 13.: Wolfig, milde Luft. Regenfälle. 14.: Kühler, windig, stark wolfig. Regenfälle.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19